

## „Der Widerstand der Bürger war enorm wichtig“

Eine interessante Einschätzung zum Stopp der EBS-Pläne war gestern Abend von Dr. Armin Wirsing, dem Rechtsberater Schelklings, zu hören.

BERNHARD RAIDT

**Schelklingen.** „Absolut überrascht“ zeigte sich gestern Abend Dr. Armin Wirsing, der Rechtsberater der Stadt Schelklingen, über die Absage der EBS-Kraftwerkspläne. Er denke nicht, dass tatsächlich der vorgeschriebene Emissionshandel hinter dem Stopp der Pläne stehe, sagte Wirsing. „Wenn das der Fall wäre, wäre das Projekt extrem knapp kalkuliert gewesen. Das kann ich mir nicht vorstellen“, sagte der Anwalt. Er vermute vielmehr, dass die hohen Preise für das EBS-Material das Vorhaben unwirtschaftlich gemacht hätten. Die Weichen in diesem Markt seien schon viel früher gestellt worden. „Das Projekt kam wohl zu spät, um sich zu einem vernünftigen Preis zu rechnen“, vermutete Wirsing. Letztendlich habe der Widerstand in Schelklingen die Firma Vattenfall womöglich vor einem Schaden bewahrt. „Die hätten in ein unrentables Projekt investiert“, sagte Wirsing. Wenn sich die Bürger in Schelklingen nicht gewehrt hätten, wäre das Kraftwerk wohl bereits mitten in der Bauphase. Jetzt gewinne durch die Absage jeder – die Bürger und der Energiekonzern. Eine „Win-Win-Situation“ nennt der Anwalt das. Etwas anders als für Vattenfall sehe die Lage aber für Heidelberg Cement aus. Der Zementhersteller hätte sicher vom günstigeren Strompreis profitiert, sagte Wirsing.

Er habe im Übrigen mit einer mündlichen Verhandlung des Verwaltungsgerichtshofs Mannheim am 13. April in Schelklingen gerechnet, sagte Wirsing. Auch der Bebauungsplan für das Zementwerk sei sehr, sehr intensiv ausgearbeitet worden, weil fest mit einer Klage von Vattenfall und Heidelberg Cement gegen den Plan gerechnet worden sei, berichtete Wirsing.



Der Bebauungsplan Zementwerk war gestern Abend Thema im Schelklinger Gemeinderat – allerdings unter ganz anderen Voraussetzungen als gedacht: Die EBS-Kraftwerkspläne waren zuvor abgesagt worden. Von rechts: Verwaltungsrechts-Experte Dr. Armin Wirsing, Stadtplaner Clemens Künster, Sitzungsleiter Jürgen Haas in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters Knapp, Hauptamtsleiter Edgar Sobkowiak, der stellvertretende Hauptamtsleiter Markus Felgendreher. Foto: Bernhard Raidt

# EBS-Kraftwerk kommt nicht

## Vattenfall und Heidelberg Cement stoppen die Pläne in Schelklingen

**Ein Paukenschlag: Vattenfall und Heidelberg Cement haben gestern mitgeteilt, dass sie das EBS-Kraftwerk in Schelklingen nicht bauen werden.**

BERNHARD RAIDT

**Schelklingen.** Eines der umstrittensten Projekte in der Region wird nicht gebaut. Der Energiekonzern Vattenfall und der Baustoffhersteller Heidelberg Cement haben gestern bekannt gegeben, dass sie das Vorhaben, ein EBS-Kraftwerk in Schelklingen zu bauen, aufgeben. „Einvernehmlich“ sei der Entschluss gefallen, teilen die Unternehmen mit. Grund für den Stopp der Planungen sei eine erneute Wirt-

schaftlichkeitsberechnung gewesen. Denn die Bundesregierung habe Mitte Februar beschlossen, EBS-Anlagen von einem bestimmten Heizwert an in das Emissionshandelssystem mit einzubeziehen. Durch die zusätzlichen Kosten sei die Wirtschaftlichkeit des geplanten Kraftwerks nicht mehr gegeben.

Beide Unternehmen teilten jetzt mit, den Genehmigungsantrag beim Regierungspräsidium Tübingen zurückziehen zu wollen. Auch gegenüber dem Verwaltungsgerichtshof Mannheim soll der Streit für erledigt erklärt werden. Vor dem Gericht hatte Vattenfall gegen die Ablehnung des Kraftwerks durch die Stadt Schelklingen geklagt. Die Verhandlung sollte im kommenden Monat beginnen.

In Schelklingen herrscht enorme Erleichterung. „Dafür haben wir jahrelang gekämpft“, sagt Stefan Auer, der Vorsitzende der Bürgerinitiative Pro Schelklingen. „Ich kann es noch nicht richtig fassen, dass es zu Ende ist.“ Letztlich hätten die Unternehmen auch den Argumenten der Bürgerinitiative Recht gegeben: „Wir haben immer auch gesagt, dass sich das Vorhaben wirtschaftlich nicht lohnt“, sagt Auer. Die Bürgerinitiative, die auch als zweitstärkste Kraft im Schelklinger Gemeinderat vertreten ist, hatte unter anderem befürchtet, dass Müll aus einem großen Umkreis im Kraftwerk in Schelklingen verbrannt werden würde. Bei einem Bürgerentscheid im Jahr 2008 in Schelklingen hatten sich 83,6 Prozent der Wähler gegen das

Kraftwerk ausgesprochen. Eine große Mehrheit im Schelklinger Gemeinderat hatte den Bürgerwillen dann umgesetzt.

Der Direktor des Zementwerks in Schelklingen, Hans-Georg Kraut, sagte, dass er zunächst über den Stopp der Kraftwerks-Pläne enttäuscht gewesen sei. „Das Kraftwerk hätte uns erhebliche Energiekosten sparen können.“ Man habe das Projekt aber abgesagt, bevor durch die Gerichtsverhandlung unter Umständen noch weitere Kosten entstanden wären. Womöglich bis hin zu einer siebenstelligen Summe, schätzt Kraut, habe die Planung für das Kraftwerk bereits gekostet. Vattenfall-Sprecherin Sandra Kühberger wollte dazu keine Auskunft geben.

## Stadträte befürworten Bebauungsplan

Die Schelklinger Stadträte machen Ernst: Obwohl Heidelberg Cement die Pläne kritisch sieht, bringen sie den Bebauungsplan Zementwerk weiter voran.

BERNHARD RAIDT

**Schelklingen.** Die Stadträte in Schelklingen hatten gestern Abend über die Auslegung des Bebauungsplan „Zementwerk Schelklingen“ zu entscheiden. Wichtigster Punkt im Plan war ursprünglich, dass der Bau eines EBS-Kraftwerks auf dem Zementwerksgelände als nicht zulässig galt. Doch am Nachmittag war das Projekt abgesagt worden (siehe Bericht links).

Für die Stadträte gab es trotzdem kein Zögern. Mit großer Mehrheit stimmten sie für die Auslegung. Bisher gab es keine klare planungsrechtliche Grundlage für das Werk. Die Firma Heidelberg Cement sah den Plan kritisch und hatte von einer „Negativplanung“ gesprochen – also eine Planung, die eine weitere Entwicklung verhindert. Dem widersprach Stadtplaner Clemens Künster in der Sitzung gestern Abend. Man biete dem Werk 28,7 Hektar Erweiterungsfläche. Das sichere den Standort des Zementwerks und damit Arbeitsplätze.

Für die bestehenden Bauten des Zementwerks gibt es einen Bestandsschutz. Die zukünftigen Bauwerke von Heidelberg Cement sollen aber laut Bebauungsplan niedriger als die jetzigen ausfallen. Als Ausgleichsflächen für die Erweiterungen des Werks sollen unter anderem Flächen im Biosphärengebiet auf Schelklinger Gemarkung anberechnet werden.

Von etlichen Stadträten gab es Lob für die Arbeit der Planer. Gegen die Auslegung des Bebauungsplans stimmten Hans Merkle und Dieter Schmucker (beide Freie Wähler) und Reiner Blumentritt (CDU). Merkle sagte, dass auch für ihn der Plan eine Negativplanung sei. Es werde zu viel auf die Belange der Natur und zu wenig auf die Interessen des Unternehmens geachtet. ben